

ZWANGSHEIRATEN / THEMENBLATT 5

SENSIBILISIERUNG VON FACHLEUTEN



1. Einführung

Viele Personen, denen eine Zwangsheirat droht, haben Mühe darüber zu reden, was mit ihnen geschieht, sei es aus Loyalität gegenüber ihren Familien, aus Angst oder weil sie eng überwacht werden. Sie erzählen nicht zwingend auf Anhieb, was tatsächlich geschieht. Oft sprechen sie zuerst ein anderes Problem an, etwa einen Konflikt in der Familie oder stellen Fragen zum Aufenthaltsrecht usw. Manchmal wird auch eine Drittperson beauftragt Hilfe zu suchen. Häufig sind es diese Vertrauten, die merken, dass etwas nicht stimmt. Auch das berufliche Umfeld – vor allem Lehrpersonen und Lehrmeisterinnen und Lehrmeister – kann lernen, Warnsignale zu erkennen. Daher sind Information und Sensibilisierung dieser Zielgruppe entscheidend.

2. Potenziell involvierte Fachpersonen

Wer sind diese Beobachterinnen und Beobachter ausserhalb des familiären Umfelds, die vielleicht eines Tages "Vertrauensleute" werden könnten?¹ Neben Fachpersonen, die von Berufswegen mit dem Thema in Kontakt kommen (zum Beispiel Polizei, Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, Botschaftspersonal, Zivilstandsbeamte), werden auch viele andere Berufspersonen ohne direkten fachlichen Bezug (bspw. Lehrpersonen, Arbeitgebende, usw.) bedrohliche Situationen erkennen und erste Schritte unternehmen, um jemandem zu helfen, wenn sie für dieses Thema sensibilisiert wurden. Ein grosser Teil der Fälle, die an die Fachstelle Zwangsheirat herangetragen werden, gehen auf solche Personen zurück, die eine Schlüsselrolle innehaben.² Im Folgenden eine nicht erschöpfende Liste mit Berufen, die besonders angesprochen sein können.

Fachleute, die darauf sensibilisiert werden sollen, Fälle von Zwangsheiraten zu erkennen

- Lehrerinnen und Lehrer an obligatorischen und nach-obligatorischen Schulen oder in Sprachkursen
- Lehrmeisterinnen und Lehrmeister und Arbeitgebende
- Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter
- Sozialpädagoginnen und -pädagogen sowie Personen, die im Bereich der soziokulturellen Animation tätig sind
- Personal in Spitälern und Arztpraxen
- Fachleute für sexuelle Gesundheit
- Personal von Migrations- und Fremdenpolizeibehörden
 - Personal von Fachstellen Integration
 - Personal von Einwohnerdiensten
 - Personal von Aufnahmezentren für Asylsuchende
- Interkulturelle, sprachliche und gemeinschaftliche Vermittlerinnen und Vermittler
- Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden (KESB)

In Institutionen oder Dienststellen, deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Situationen von Zwangsheiraten konfrontiert werden dürften, ist es sinnvoll, nicht nur die Rollen und Kompetenzen der einzelnen Angestellten in solchen Momenten festzulegen, sondern auch das weitere Vorgehen. Allenfalls kann auch eine Kontaktperson für dieses Thema bestimmt werden.

¹ TERRE DES FEMMES Schweiz hat in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Integration der Stadt Bern eine Broschüre erstellt, die sich an diese Zielgruppe richtet: Stadt Bern Direktion für Bildung Soziales und Sport und TERRE DES FEMMES Schweiz (2014). Infopaket für Vertrauensinstitutionen in der Stadt Bern. <http://www.bern.ch/themen/auslanderinnen-und-auslander/integration-und-migration/zwangsheirat-und-zwangshehe/Fachpersonen>, Seite eingesehen am 08.12.2017.

² Fachstelle Zwangsheirat, schriftliche Kommunikation, Oktober 2016.



3. Überzeugen, dass Sensibilisierung wichtig ist

Die Institutionen oder Personen, die für potenziell konfrontierten Fachpersonen Ausbildungs- oder Sensibilisierungskurse anbieten, sind oft mit den gleichen Argumenten konfrontiert, auf die wie folgt reagiert werden kann:

- «Wir haben keine Zeit dafür.» Vor allem die Schulen, die schon sehr gedrängte Lehrpläne haben, wehren sich dagegen, noch weitere Themenbereiche zu integrieren. Zwangsheirat ist ein dringendes Thema und verdient Beachtung. Die Schule nimmt eine Schlüsselstelle ein, da alle Jugendlichen sie durchlaufen und sie für die Betroffenen oft einen der wenigen Bezugsorte ausserhalb der Reichweite der Familie darstellt.
- «Wir sind davon nicht betroffen. Wir hatten noch nie einen solchen Fall.»
> Die Erfahrung zeigt, dass die Fachpersonen, sind sie einmal sensibilisiert, Situationen vermehrt erkennen, die sich vor ihren Augen abspielen. Zudem zeigt sich in gewissen Institutionen (vor allem in solchen, die mit jungen Menschen arbeiten), dass auch verwandte Themen wie Liebe und Sexualität, Rechte und Freiheiten sowie Familie immer Anlass für zahlreiche Fragen und Diskussionen bieten.³
- «Wir sind uns dies nicht gewohnt und können solche Fälle nicht erkennen.»
Für viele dieser Fachpersonen ist das Thema Zwangsheirat effektiv kein täglich auftretendes Problem. Wegen der geringen Zahl von Fällen in der persönlichen Berufspraxis fehlt ihnen die nötige Erfahrung, um das Problem rasch zu erkennen.
> Die Weiterbildung ist daher umso wichtiger, um die Wahrnehmung für das Thema zu schärfen und das Wissen zu verbessern, wie man reagieren kann.

4. Weiterbildungskurse

Im Rahmen des Bundesprogramms Bekämpfung Zwangsheiraten entwickelten zahlreiche Projektträgerschaften Weiterbildungskurse für Fachpersonen. Diese Kurse geben den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, sich mit den grundlegenden Begriffen, den Formen und Ursachen dieses Phänomens vertraut zu machen. Zudem lernen sie die Netzwerke kennen, die für die Betreuung von Opfern einer Zwangsheirat bestehen, und können so betroffene Personen wirkungsvoll weiter orientieren (siehe weiter unten sowie auch Themenblätter 6 und 7).

Parallel zu den Weiterbildungskursen wurden im Rahmen des Bundesprogramms Bekämpfung Zwangsheiraten verschiedene Broschüren verfasst, die sich ebenfalls an Fachleute wenden.⁴

Nichtregierungsorganisationen wie die Fachstelle Zwangsheirat⁵ und TERRE DES FEMMES Schweiz⁶ bieten massgeschneiderte Kurse an. Erstere ist vor allem in Schulen, Spitälern oder in Einrichtungen zur Unterstützung von Asylsuchenden aktiv, um nur einige Institutionen zu erwähnen; letztere setzt sich im Rahmen von umfassenderen Weiterbildungsangeboten, zum Beispiel über geschlechtsspezifische Gewalt, mit dem Thema auseinander.

³ TERRE DES FEMMES Schweiz, schriftliche Kommunikation, Oktober 2016.

⁴ <http://www.gegen-zwangsheirat.ch/materialien/infoblaetter-und-guidelines>, Seite eingesehen am 27.04.2017.

⁵ <http://www.zwangsheirat.ch>, Seite eingesehen am 21.03.2017.

⁶ www.terre-des-femmes.ch, Seite eingesehen am 21.03.2017.

ZWANGSHEIRATEN / THEMENBLATT 5

SENSIBILISIERUNG VON FACHLEUTEN



Zudem wurden in vielen Kantonen spezielle Kurse für Personal von Zivilstandsämtern entwickelt. Hier lernen diese einerseits, wie sie richtig reagieren können, um einer betroffenen Person zu helfen, andererseits aber auch, gewisse Anzeichen wie etwa eine zu grosse Nervosität oder mangelnde Kommunikation zwischen Ehepartnern nicht zu "überinterpretieren".⁷ Der Kanton Wallis hat seinerseits eine Ausbildung zum Thema Zwangsheiraten für interkulturelle Dolmetscherinnen und Dolmetscher ins Leben gerufen.⁸

Das Weiterbildungsprojekt «Meine Wahl, mein Recht! Sexualität – Beziehung – Freie Partner_innenwahl» zielt darauf ab, die Kenntnisse und Kompetenzen von Fachleuten im Bereich sexuelle Gesundheit zu stärken. Das Projekt wurde von SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz in Partnerschaft mit TERRE DES FEMMES Schweiz entwickelt und erhielt Ende 2016 den zweiten Preis des UNESCO-Lehrstuhls für Sexuelle Gesundheit und Menschenrechte in Paris.

Einige Fachleute betonen, es sei notwendig, im Rahmen der Weiterbildung sich auch mit sich selbst auseinanderzusetzen: Wie denkt man selber über diese Fragen? Was sind die eigenen Überzeugungen, wenn es um Wahlfreiheit, die Gleichstellung von Frau und Mann oder Arbeitsteilung geht? Welche anderen Modelle sind wir bereit zu akzeptieren? Das Bewusstsein über seine eigenen Einstellungen vereinfacht es, in Gesprächen mit Betroffenen von sich selbst zu erzählen, was das Gegenüber ermutigen kann, sich ebenfalls zu öffnen.⁹

5. Netzwerke

Heute gibt es in vielen Kantonen Netzwerke mit Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Bereichen; die meisten entstanden im Rahmen des Bundesprogramms Bekämpfung Zwangsheiraten. Bei regelmässigen Treffen können diese Fachleute ihre Erfahrungen und Kenntnisse untereinander austauschen und sich gegenseitig besser kennenlernen, um bei Bedarf schnell reagieren zu können. Zudem tragen sie dazu bei, Abläufe zu verkürzen und passende Lösungen zu finden, die gemeinsam entwickelt werden. Und schliesslich bieten sie die Möglichkeit, theoretische oder neu auftretende Aspekte zu vertiefen und konkrete Fälle zu diskutieren.

⁷ «Eine sehr grosse Nervosität der Verlobten bedeutet nicht zwangsmässig, dass sie etwas verbergen. Aber wenn wir Zweifel haben, müssen wir dem nachgehen.» Gespräch mit einem Vertreter des Schweizerischen Verbands für das Zivilstandswesen, 20.05.2016.

⁸ Menschen, die von Zwangsheirat betroffen sind, haben oft Bedenken gegen den Einsatz von interkulturellen Dolmetscherinnen und Dolmetscher. Die Elemente, die in Betracht zu ziehen sind, wenn man interkulturelle Dolmetscher nutzen will, werden im Themenblatt 6 erörtert.

⁹ Gespräch mit Vertreterinnen von Rinia Contact, Genf, 11.02.2016.



6. Schlussfolgerungen

Die Möglichkeit, mit Zwangsheiratsfällen konfrontiert zu werden, ist für alle genannten Berufs- und Fachpersonen vorhanden. Wenn eine betroffene Person sich Ihnen anvertraut, ist es wichtig, im Sinne der Betroffenen zu wissen, wie adäquat vorgegangen werden soll. Da Fälle von Zwangsheiraten oft sehr komplex sind, sollten diese Fachleute auf die Thematik sensibilisiert worden sein. Sie sollten nicht zu "Retterinnen" oder "Rettern" werden und auch nicht versuchen, die Probleme selbst zu lösen. Wichtig ist, alles zu unterlassen, das für die hilfesuchende Person kontraproduktiv werden könnte. Entscheidend ist zu wissen, an wen man die Hilfesuchenden verweist und dafür zu sorgen, dass sie an die richtige Türe klopfen – und diese sich öffnet.

*SEM, Bundesprogramm Bekämpfung Zwangsheiraten, 2018
Redaktion, Ariane Gigon, lic. phil. I, Journalistin BR*



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra